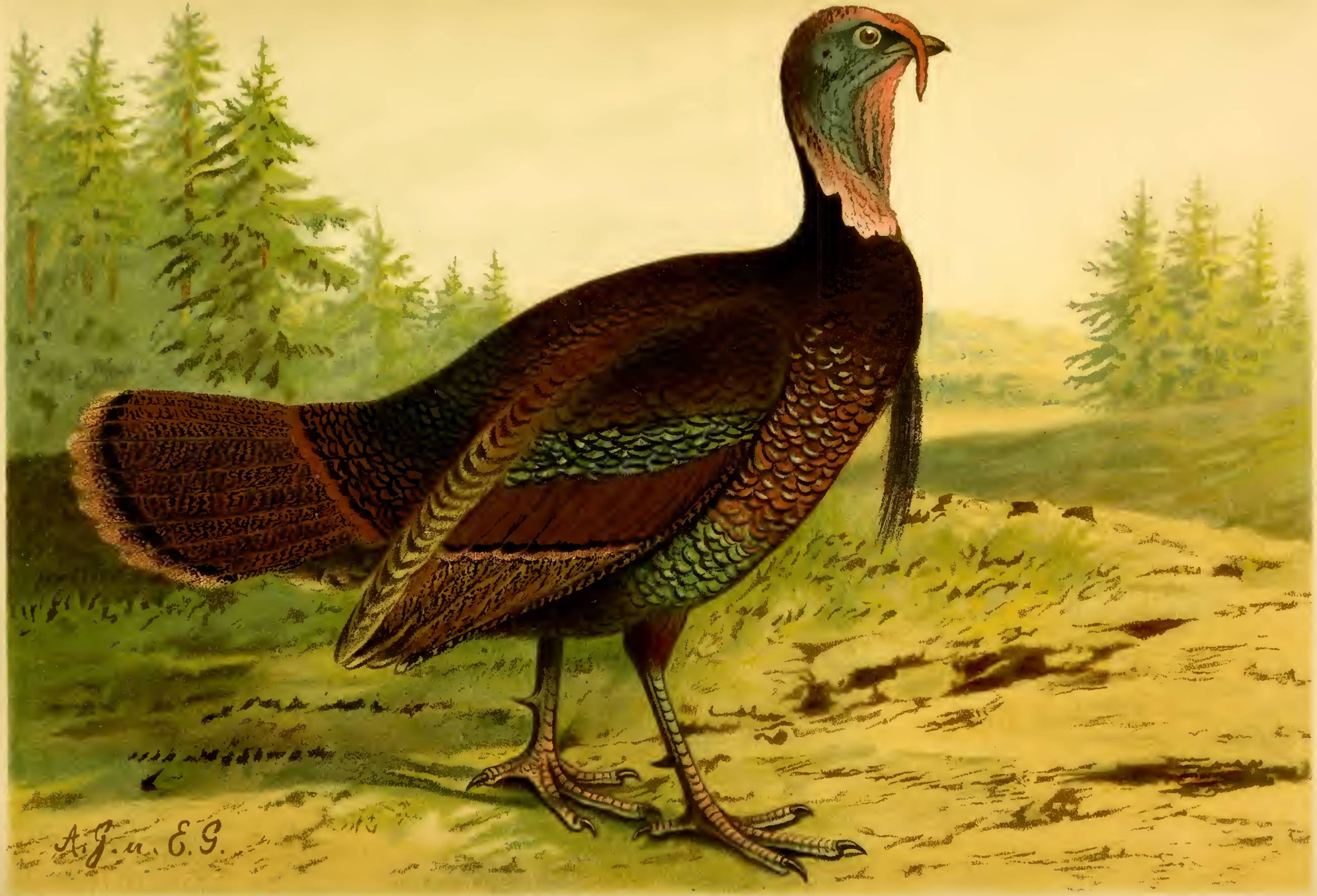
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Verbreitung des wilden Truthahns (Meleagris Gallopavo L.) in Europa.

Von Dr. O. Koepert.

(Mit Buntbild III).

Der wilde Truthahn, welcher noch bis in die Mitte dieses Jahrhunderts den breiten Osten der Union bis herab nach Mexiko bewohnte, ist bekanntlich in seinem Bestande erheblich zurückgegangen. Er kommt häufiger nur noch in den weniger besiedelten Staaten, z. B. Arizona, Texas vor, und während Audubon Ende der dreißiger Jahre in Kenntucky wilde Truthühner häufig antraf, kennt man jetzt in diesem Staate diesen Vogel nur noch in seiner domestizierten Form. Da ist es denn erfreulich, daß man vor wenigen Jahrzehnten begonnen hat, dieses stattliche Huhn in europäischen Wäldern einzubürgern. Freilich hat es auch früher nicht an derartigen Versuchen gefehlt, und zwar wird uns schon in Büffons Naturgeschichte berichtet, „daß eine große Menge vornehmer Herren in Engelland ein Vergnügen darin fanden, wilde Puter zu erziehen und daß diese Vögel allenthalben sehr gut fortkommen, wo es kleine Wälder, Tiergärten und andere Umzäunungen giebt." Beispielsweise bevölkerten schon vor mehr als hundert Jahren zahlreiche Ketten dieses Federwildes den Forst von Windsor, und im Parke von Richmond lebten bereits im siebzehnten Jahrhundert wilde Truthühner, welche wahrscheinlich in den ersten Regierungsjahren Karl I. dort angesiedelt worden waren. In beiden Wäldern sind aber auf Veranlassung der Jagdbehörde die Bestände abgeschossen worden, hauptsächlich, um den Kämpfen des Jagdpersonals mit den Raubschützen ein Ende zu machen. Wie ich einem Artikel aus Hugos Jagdzeitung (1890. S. 524) entnehme, sind neuerdings Einbürgerungsversuche in Schottland gemacht worden und zwar in Dumbartonshire, auf der Insel Buta und in Argyleshire. Die Wildtruten haben das schottische Klima gut ertragen und sich hinreichend vermehrt, so daß Lord Lorne in seinen Inverary-Waldungen schon bedeutende Abschüsse vornehmen lassen konnte. In England hat man u. a. auch bei Tring wilde Truthühner ausgesetzt, wie mir Hartert mitteilte; sie zeigen sich aber so wenig als Wild, daß eine Jagd auf diese Vögel dem englischen Nimrod kein Vergnügen gewährt. Von den europäischen Festlandstaaten ist hinsichtlich der Einbürgerung des wilden Truthahns Österreich-Ungarn in erster Linie zu nennen. Der erste diesbezügliche Versuch wurde in einem Gebirgsgebiet unternommen und mißlang völlig. Da ließ im Jahre 1881 Graf Breuner zwei Wildstämme kommen und setzte sie nach vorausgegangener Fütterung in der Volière in den Forsten von Graffenegg (Nieder-Österreich) aus. Letztere bestehen vorwiegend in Auwild d. h. Eichen, Buchen, Brüchen und Wiesen.



Wilder Truthahn, Meleagris gallopavo L.

Lith. Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Wildputen gediehen dort so gut, daß 1886 über siebzig Hühner abgeschossen werden konnten. Auch Fürst Metternich in Kojetain (Mähren) bezog zwei Stämme aus Amerika, welche sich gleichfalls günstig vermehrten. Wie A. von Homeyer nachgewiesen hat, gehören die Kojetainer Truten der mexikanischen Art an, während die Graffenegger der nordamerikanischen wilden Stammart angehören sollen. Man unterscheidet neuerdings nämlich zwei Arten des Truthahns: Meleagris americana (= Meleagris Gallopavo L.) bewohnt die östlichen Staaten der Union; seine Verbreitung erstreckt sich im Norden bis Südkanada, südlich bis Georgia und Ostteras, westlich bis zum Rande der Prärien. Meleagris mexicana Gould findet sich in Tafellanden Nordmexiko, Arizona, Neumexiko und Westteras. Die Unterschiede der beiden Arten sind etwa folgende: M. americana hat rotbraune, schwarz gewellte Schwanzfedern und Oberschwanzdecken, erstere mit breiter schwarzer Binde vor der rotbraunen Spitze, sowie schwarze Unterschwanzdecken mit rotbrauner Spitze; bei M. mexicana ist die Schwanzspitze weiß und sind Ober- und Unterschwanzdecken weiß gesäumt. Die bronzefarbigen Partien am Hals und Oberrücken bei M. americana erscheinen geschuppt, bei M. mexicana mehr gemalt und im jeweiligen Farbentone gleichmäßig aussehend. Auf die beiden Subspezies M. osceola und ellioti gehe ich hier nicht weiter ein. In Ungarn hatte schon im Anfang der siebziger Jahre Graf Karl von Forgách in Ghymer (Kom. Nyitra) einen Einbürgerungsversuch gemacht, der, wie schon oben erwähnt, mißlang. Die zehn Paare, welche er aussetzte, vermehrten sich auch, gingen jedoch im nächsten Jahre sämtlich ein. Weiterhin siedelte 1885 Graf Denes von Almásy Wildtruten in Ramataer Revier (Kom. Békés) mit günstigem Erfolge an, 1886 Graf Breuner in Zseliz (Kom. Bars), im selben Jahre Graf Nicolaus von Esterhazy in Tata (Kom. Komorn). Ich könnte noch mehrere gelungene Einbürgerungsversuche aufzählen und will nur bemerken, daß in Ungarn der wilde Truthahn am meisten Verbreitung gefunden hat, so daß z. B. 1890 nach den veröffentlichten Schußlisten 154 Stück erlegt worden sind. Dieses Land eignet sich aber auch wegen seiner klimatischen Verhältnisse, die im allgemeinen den nordamerikanischen ähneln, vorzüglich für Trutwild.

In Deutschland war wohl der erste, der die Ansiedelung von Wildtruten empfahl und thatkräftig in dieser Richtung vorging, Herr von Homeyer-Murchin, Vize-Präsident des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins. In der Nähe von Anklam setzte er mit Herrn von Bornstädt auf Ralzow im Jahre 1888 wilde Truthühner aus, welche sich auch gut vermehrten. Kurze Zeit darauf, Dezember 1889, unternahm auch Fürst Putbus in der Granitz auf Rügen einen mit Erfolg gekrönten Einbürgerungsversuch.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über die Ansiedelung der wilden Truthühner bei Altenburg im Jahre 1891 habe ich in einem früheren Jahrgange unserer Monatsschrift schon berichtet. Seitdem sind solche Versuche auch in anderen Gegenden Deutschlands mit mehr oder weniger Erfolg gemacht worden, z. B. in Mecklenburg, im Werragebiete. Auch in Livland und Kurland haben sich, wie mir Herr von Loewis mitteilte, einige Großgrundbesitzer zur Aussetzung von Wildtruten entschlossen und zum Teil auch schon Erfolge erzielt. Ob in den romanischen Ländern Akklimatisationsversuche mit diesen Wildhühnern stattgefunden haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. Koepert.

Seltene weibliche Eifersucht bei Vögeln.

Von Oscar von Loewis of Menar.

Es scheint dem Schöpfungsplane entsprechend gewesen zu sein, daß bei fast allen Vogelbruten das männliche Geschlecht an Zahl mehr oder weniger, aber zweifellos im großen und ganzen vorzuherrschen habe, in Europa durchschnittlich etwa um ein Drittel.

Da die Vögel unter allen Tierklassen psychisch dem Menschen am nächsten stehen, so sucht man gerne bezügliche Vergleiche. Beim Menschen im natürlichen Zustande, aber auch bei vielen Völkern alter, wenn auch einseitiger Kultur und in dünnbevölkerten Kolonialstaaten fand man die Überzahl der Männer nennenswert nicht größer als mit einem Plus von ca. $5^1/_2\,\%$, in Italien, Serbien und Griechenland mit etwa nur $1^1/_4\,\%$. — In fast allen europäischen, hochkultivierten Staaten, ganz besonders in den mit großen sozialen Freiheiten ausgestatteten, überwiegt das weibliche Geschlecht hingegen bis zu vollen $6\,\%$ (z. B. kommen auf 1000 Männer in Norwegen 1060 und in Großbritannien 1058 Frauen). Wenn auch hervorragende Denker und Forscher behauptet haben, die Eifersucht als solche und auch speziell in geschlechtlicher Beziehung sei mehr dem weiblichen als dem männlichen Geschlecht als innewohnend zugeteilt, so dürfte vielleicht diese Anschauung vorzugsweise in modernen, freientwickelten, fortschrittlichen Kulturstaaten Europas beobachtet und gewonnen sein, d. h. eben in solchen, wo die Frauen numerisch überwiegen. In Italien und Griechenland lodert die stets zu blutiger Rache verführende Eifersucht fortwährend und vorwiegend bei den Männern empor und zwar nicht nur ausschließlich aus leidenschaftlicher Geschlechtsliebe, sondern auch in anderen Beziehungen, als aus Neid, Ehrgeiz, Ruhmsucht u. s. w. — Novellen und sonstige Mitteilungen erzählen aus England von nahezu entgegengesetzten Verhältnissen, von der Aktivität der mütterlichen Frauenwelt, von energischen Prozessen wegen Eheversprechens, von weiblicher Eifersucht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto

Artikel/Article: Die Verbreitung des wilden Truthahns (Meleagris Gallopavo L.) in Europa. 126-128